

Hierauf geht es auch dieses Blatt, daß diese Kammer die besichtigten Elemente des Landes in sich vereinigt. Noch wollen wir zum Schluß bemerken, daß in dieser Kammer 8 gewesene Ministerpräsidenten und 19 theils gewesene theils jetzige Minister ihren Sitz haben.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 23. Juni. Die heutige Oberhaus-Sitzung wird vom Präsidenten Grafen Sziklly um 1 Uhr eröffnet. Als Schriftführer fungirt Graf Julius Csáky.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Peter Mihályi, überbringt die mit der allerhöchsten Sanction versehenen Gesetze: Ueber den Bau der Balkan-Perjamofer Vignalsbahn und die Ablösung gewisser Siegelarten der zur Kaiser Kronherzogin gehörigen Gemeinden; ferner die in Abgeordnetensitzung am 3. Febr. angenommenen Gesetze: Ueber den Bau eines Post- und Telegraphengebäudes, über den Ausbau der ungarischen Nordwestbahn und über die Ablösung der Kettenbrücke.

Die überbrachten Gesetzentwürfe, sowie die auf denselben Bezug habenden Protokollauszüge werden verlesen und der ständigen Dreiercommission behufs Berücksichtigung zugewiesen.

Die sanctionirten Gesetze werden promulgirt. Schluß der Sitzung um 1/2 2 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen Freitag, um 12 Uhr Mittags statt.

Peß, 23. Juni. Präsident Paul Somffich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerauftritt: Andrásfy, Csécsé. Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet mehrere Besuche an, welche der Petitionskommission zugewiesen werden.

(Darunter befindet sich auch das Gesuch der Stadt Peß um Schaffung eines Gesetzes für die Hauptstadt, das von der äußersten Linken mit böhmischen Rufen aufgenommen wird.) Die Abgeordneten Franz Deák, Graf Csanuel Szichy (Eingabe der Devederer Judengemeinde, gegen die Vantabreise in Betreff des Abgeordnetenhausbeschlusses bezüglich der Kongreganten) überreichen Gesuche, welche der Petitionskommission zugewiesen werden.

Ignaz Simics interpellirt den Kommunikationsminister, ob er beabsichtigt, die kroatisch-slavonische Bahnlinie von Ogulin bis Zengg zu verlängern, welche bereits Schritte gethan hat, um diese Linienverlängerung zu realisiren, welche diese Schritte sind, oder, wenn noch keine gethan wurden, ob die Regierung die Absicht hat, in dieser Angelegenheit Schritte zu thun? Die Interpellation wird dem betreffenden Minister zugewiesen.

Koloman Ohyczy: Das Haus hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Wahl der Kandidaten für die Präsidentschaft des Staatsrechnungshofes in der Samstags-Sitzung vorzunehmen. Diese Wahl hat bisher kein Beispiel in der Geschichte des ungarischen Parlamentarismus, es existirt hierfür kein Präzedenz, wohl aber wird diese erste Wahl bei künftigen Anlässen zum Präzedenz dienen. Nun sagt aber das Gesetz gar nicht, wie die Wahl vor sich gehen soll, es muß also ein Wahlmodus festgesetzt werden.

Die Abstimung wird jedenfalls, wie bei allen Wahlen, eine geheime sein; die Stimmzählung wird jedenfalls vom Präsidenten und den Schriftführern in üblicher Weise vorgenommen werden; diesmal jedoch muß das Bureau die Stimmen in der Sitzung und angefaßt des Hauses zählen. Ich beantrage dies nicht aus Mistran gegen das Bureau, denn ich bin überzeugt, daß die Stimmzählung in größter Ordnung vor sich gehen wird, auch wenn der Präsident und die Schriftführer sie allein und unüberwacht vollziehen. Allein wir müssen bedenken, daß wir ein Präzedenz für die Zukunft schaffen und da können wir nicht vorsichtig genug sein. Die zweite Frage über die wir zu entscheiden haben, ist die, ob die Kandidaten mit absoluter Majorität gewählt werden müssen, oder ob auch eine relative Majorität genügt. Das Gesetz trifft hierüber keine Bestimmung, ich aber glaube, daß die Kandidaten jedenfalls mit absoluter Majorität gewählt werden müssen. Denn der kann nicht Präsident des Staatsrechnungshofes sein, den möglicherweise bloß das Vertrauen eines kleinen Bruchtheils des Hauses an diesen Posten berufen hat. Die beiden Fragen müssen jetzt, vor der Wahl entschieden werden, denn wenn die Wahl selbst beginnt, so wirken schon persönliche Rücksichten und das Haus hat nicht mehr jene Objektivität, die es beim Schaffen eines so wichtigen Präzedenz nöthig hat. Demzufolge bringe ich folgenden Beschlußantrag ein:

Die Stimmzettel, die bei der Wahl der zum Präsidium des Staatsrechnungshofes zu kandidirenden eingegeben werden, haben so, wie dies geschäftsordnungsmäßig bei der Wahl des Präsidenten des Hauses geschieht, angefaßt des Hauses zusammengezählt zu werden: Unter die Kandidaten können bloß jene aufgenommen werden, welche die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erlangt haben. Wenn bei der in Bezug auf drei kandidirenden Abstimmung eine absolute Majorität nicht für jeden der kandidirenden sich ergibt, so geschieht die nächste Abstimmung bloß in Bezug auf je einen der Kandidaten, doch ist die neuerliche Abstimmung immer bloß bezüglich jenes Individuums anzufangen, das bei der geschiedenen Abstimmung die meisten Stimmen erhalten hat.

Der König hatte eben die Saalthüre geöffnet und trat vor die Eintretenden.

— Was wünschen Sie von mir, Mademoiselle? redete er das vor Ueberraschung verlegene Mädchen an.

— Verzeihen Sie, Majestät, stotterte dasselbe, sich auf ein Knie niederlassend, während eine hohe Purpurröthe ihre Wangen überzog.

— Stehen Sie auf, mein Kind, und tragen Sie Ihr Anliegen vor, sagte der König. Wer sind Sie?

— Ich bin ein armes Mädchen aus L., eine Schweigertochter.

— Und was wollen Sie von mir?

— Ich bin die Braut eines braven jungen Mannes in Chalons, dem ich morgen angetraut werden sollte.

— Nun und —?

— Er hat vorgesehene Dreie erhalten, sich heute in Paris zu stellen, um nach Algier abzugehen.

— Das ist schlimm, mein Kind, da werde ich wohl nicht helfen können.

— Nicht? seufzte das Mädchen aus der Tiefe ihres gepreßten Herzens. Doch, als ob sie noch ein letztes Mittel versuchen wollte, setzte sie nach kurzem Schweigen mit einer gewissen Entschiedenheit hinzu: — Gewiß, Majestät, müssen mir helfen, wenn — Sie hochte verlegen.

— Wenn? fragte der König, verwundert über den lecken Ton der schönen Wittiblerin.

— Wenn Sie nicht wortbrüchig werden wollen.

Louis Philippe horchte hoch auf. Das Mädchen fuhr zögernd und mit leiser Stimme fort:

— Ich, es war vor fünfzehn Jahren, als Sie mir in L. das Verprechen gaben, ein Pfand, das ich von Ihnen erhielt, sicher einzulösen — selbst wenn Sie auf einem Throne säßen. — Ja, so sagten Sie.

— Ist's möglich? rief der König, das Mädchen schärfer ins Auge fassend, übertraf aus. — Erpp?

— Ja, Majestät, ich bin die Erpp.

Der Beschlußantrag wird vom ganzen Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen; er wird in Druck gelegt und für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher zunächst die dritte Lesung der in der letzten Sitzung berathenen Gesetzentwürfe steht. Die Gesetzentwürfe über den Bau der ungarischen Nordwestbahn (Komorn-Neuhäusel-Trencsin-Neutra) und über die Ablösung der Kettenbrücke werden zum dritten Male gelesen, definitiv angenommen und dem Oberhause übergeben.

Schluß der Sitzung um 11 Uhr. Nächste Sitzung: Samstag Vormittags 10 Uhr.

Island.

Refinar, 25. Juni. (Orig. Corr.) Dem Vernehmen nach hat der löbliche Stadt- und Schulmagistrat dem Beschlusse unserer Gemeindevertretung, wegen Abhebung des neugewählten Kassiers und des Steuerfunktlers, dann Verstattung der Wahl anderer Beamten an ihre Stelle, die Befähigung verweigert.

Die aus Anlaß dieses Beschlusses durch einen Herrn Magistratsabgeordneten eingehende Gegenpette erscheint um so mehr gerechtfertigt, als die Refinärer Gemeindekasse nicht nach Art anderer Dorfkassen einige hundert Gulden aufbewahrt, sondern bloß in Werthpapieren über sechzig tausend Gulden enthält.

Hoffentlich wird auch das Erkenntniß in der bereits durchgeführten Untersuchung über die dem hiesigen Noth- zur Last gelegten Unzulänglichkeiten nicht lange auf sich warten lassen, um Aufschluß darüber zu geben, was an den verbreiteten Gerüchten richtig sei.

Die sowohl bei dem Kreis-Inspektorate als auch bei dem Stuhlgerichte erliegenden zahlreichen gegenseitigen Ehrenbeleidigungen mehrerer Gemeindevorsteher, beweisen das Zerwürfniß der Communität, das um so mehr bedauerndwürdig ist, weil dadurch das Gemeinwohl leidet, und die vorgelegte Behörde unzulänglich befehligt wird.

Das Einkommen der Gemeinde Refinar beträgt jährlich über zwanzigtausend Gulden und dennoch sind die meisten Seitengassen, sämmtliche Vignals- und Feldwege im erbärmlichen Zustand. Die einzige nach Hermannstadt führende Straße, deren Gehänder aber auch seit Jahren einer Reparatur bedürftig sind, und die Gehirgsstraße, welche übrigens auch noch nicht bis zum Holzschlage ausgebaut ist, befinden sich in gutem Zustand. Ein mitteilbares Gefühl bemächtigt sich meiner, wenn ich die Qual der armen Pferde sehe, wie sie das Brennholz in Zweigstücken auf den Rücken herunter tragen, wie dieselben im Frühjahr den Mist zur Düngung der Aecker ebenfalls in Säcken dorthin transportiren, wo mit geringen Kosten von einigen hundert Gulden fahrbare Straßen gebaut werden könnten. Gute Straßen erleichtern den Verkehr, befördern die Landwirtschaft und den Handel.

Die segensreich würde für die Gemeinde eine praktische Gewerbeschule sein, bei dem gegenwärtigen Stand der Verhältnisse, wo dem Handel mit Rohprodukten eine neue Wendung, der Wichtigkeit dagegen der Verfall bevorsteht. — Allein die Fahrlässigkeit, der Zwist und der persönliche Eigennutz, vereint mit Zerwürfniß, hemmen den Fortschritt und führen in materieller und moralischer Beziehung die Zerrüttung der Gemeinde herbei.

Schäßburg, 24. Juni. (Orig. Corr.) (Beendigung der Communalwähler-Conscription. Raisonement zu den Ministerialentscheidungen. Verhehlung von Gesetzen und Verordnungen. Steuerexecution. Grundbuchserien. Eisenbahn.) Nachdem die 1869/71er Municipal-Wahlperiode zur Hälfte verstrichen ist, sind endlich die letzten Reclamationen von der letzten Instanz entschieden und ist die Wählerliste rechtskräftig geworden.

Die freie Hand hat auch hier wie in Mählsch die auf freiem Fuß lebenden Prävarikanten für wahlberechtigt erklärt. Der Ausfall der Wahl wird dadurch nicht beirrt werden; wenigstens garantiren die Statistiker der nationalen Partei dieser trotz dem Majorität von mindestens 100 Stimmen. Ebensoviele hat die Rechtsfähigkeit der sächsischen Nation durch diese gelegentliche Cassirung des §. 4 des prov. Statuts einen neuen Stoß erlitten. Jahre immer hin, gedrehter Paragraph! Die freie Hand hat die gegeben, die freie Hand hat die genommen: die freie Hand ist unser Gesetz! Und sie kann thun, was sie will, kraft ihrer Verantwortlichkeit. Im vorigen Jahre trug Wenschheim den sächsischen Behörden auf, sich die Verwaltungskosten aus den nächsten besten Gemeinde-Cassen zu nehmen, und hob nach 9 Monaten die Verordnung wieder auf. Er befaß, Reichsstraßen verfallen zu lassen und übernahm die verfallenden wieder in ärarische Regie. Kraft seiner Ministerverantwortlichkeit durfte er eine Sache so oder dann auch gerade umgekehrt machen.

Nach dem Gesetze über die Kundmachung der Gesetze soll das Ministerium Sorge tragen, daß jedes Gesetz sogleich nach dessen Kundmachung in allen, in den Ländern der ungarischen Krone üblichen, Sprachen in authentischen Uebersetzungen veröffentlicht und den betreffenden Jurisdictionen zugeleitet werde. Aber seit 11 Monaten ist noch kein Gesetz, und seit der Errichtung des Ministeriums noch keine Ministerial-Verordnung in amtlicher deutscher Uebersetzung erschienen.

Mit dem 31. Mai l. J. wurde die Fortführung der Intabulations-Bücher für die Stadt Schäßburg geschlossen, da am 1. Juni l. J. laut Erdict der k. ung. Grundbuchdirection für Siebenbürgen ein ordentliches Grundbuchamt activirt werden — sollte. So haben wir jetzt gar Nichts.

— Freilich, das ändert die Sache, — doch, mein Kind, was mein Pfand betrifft, das wird wohl meine Frau, die Königin, bei Dir einzulösen müssen.

— Und mein Bräutigam, Sire? fragte, mit Thränen in den Augen, das schöne Mädchen, während sie dem König in die Gemächer der Königin folgte.

— Wenn er ein braver Mann ist —

— O, das ist er gewiß! Er ist so brav, so gut!

— Nun, so sollst Du ihn noch heute haben. Zur Belohnung Deines guten, liebevollen Herzens werde ich ihm eine Anstellung geben.

Glaube Beauvais, Sepp's Wellobter, zum Aufseher im Hofmarschall- amte ernannt, reichte noch an demselben Tage seiner Braut, deren Ausstattung die Königin sich vorbehielt, die Hand am Altare. Unter den Hochzeitgeschenken des glücklichen Paares befand sich auch eine silberne, reich mit edlen Steinen besetzte Spardbüchse, worauf unter dem Brustbilde des Königs die Worte eingegraben waren: „Dem guten Herzen“ und „Zur Erinnerung an Louis Philippe.“

Notizen.

(Kinder statt der Ratten vergiftet.) Von Obertratsch (Gm. Taufkirchen) geht dem „Kaiserlichen“ folgende Mitteilung zu: Meine Wohnortleuten wollten den Ratten „vergeben“ und hielten ein Gefäß mit zubereitetem Rettigste unter ihr Bett. Da kamen die Kinder darüber, genossen von dem Imbiß und zwei derselben sind bereits todt.

(Reignation eines betrogenen Ehegatten.) Ein Roué entführt einem Gatten seine Frau. Man sollte glauben, daß dieser während würde und ein Duell oder wenigstens an einen Proceß dachte. Er begnügt sich indess, an den Entführer folgenden Brief zu schreiben: „Mein Herr! Schon seit einiger Zeit suchte ich mich meiner Frau zu entledigen; sie war mir, daß ich es nur gefesse, antipathisch geworden. Vor acht Tagen wurde sie von einem tollen Hunde gebissen, und mit Reignation erwartete ich den verhängnisvollen Ausgange. Sie werden ihr zur Seite stehen und ihr helfen, die Qual der überirdischen Anfälle zu überwinden. Sieien Sie gelegnet!“ Eine halbe Stunde nach Empfang des Briefes ging der Entführer der durchgegangenen Frau durch.

Die Steuer-Vorschreibung für das Jahr 1870 ist noch nicht beendet. Jedoch soll man die Steuern für das I. und II. Quartal 1870 erquiren und zwar in dem Betrage, welcher für das J. 1869 vorgeschrieben war, ohne zu fragen, ob das im vorigen Jahr besteuerte Object noch existirt. Der Staat soll seinen ärmsten Bürgern Gegenstände des täglichen Bedürfnisses wegnehmen und vielleicht um ein Spottgeld verkaufen, bevor er selber weiß, ob und wie viel ihm die armen Teufel schuldig sind.

Verwöhnte Europäer würden solche Vorgänge für Unordnungen halten und bei uns gehören sie zur Tagesordnung.

In einigen Tagen besucht uns eine zweite Begehungs-Commission, um oberhalb Schäßburg eine neue Eisenbahnlinie festzustellen. Die viel unzuverlässigere Linie unterhalb Schäßburg bis Dunnesdorf aber bleibt. Die Linie von Dunnesdorf bis Schäßburg ist 1 1/2 Meilen lang, während die Reichsstraße nur 1 Meile hat; sie zerschneidet die productivsten Grundstücke, gefährdet eine kostspielige Brücke und kummelt in so scharfen Curven bald rechts bald links, daß kein Locomotiv ein Wettrennen mit einem Schäßburger Fuhrmann von Dunnesdorf nach Schäßburg auf dieser Linie wagen dürfte. Für die Bauunternehmer ist sie gewiß vorthelhafter. Denn wenn sie auch ebensoviel oder selbst etwas mehr als die zweckmäßigere längere Linie kostet, so muß der Staat denselben dafür, daß sie etwa eine halbe Meile länger ist, auch etwa 20.000 Gulden jährlich mehr zahlen. So sind denn freilich krumme Wege rentabel und unser stolzes Vaterland ist wieder einmal blamirt. Wie die Begehungs-Commission das passiren ließ? Sie erklärte, die Bauunternehmer hätten freie Hand, 80 1/2 Meilen ungar. Dsbahn zu bauen, ließ sich einen Protest ins Protokoll schreiben, beging ein lucullisches Frühstück im Amtlocal und fuhr guter Dinge voll ab. Doch wer wird sich darüber mehr grämen! Freuen wir uns lieber, daß die Bahn bis Schäßburg laut dem sanctionirten Vertrag am 1. December l. J. dem Verkehre übergeben werden soll.

Peß, 23. Juni. Der Centralauschuß für das Municipalgesetz ist in seiner gestrigen Abend-Sitzung bis zum 25. S. gelangt. Mehrere Abänderungsvorschläge der 9. Section wurden bei den verschiedenen Paragraphen angenommen, so der zweite Theil des 11. S. getrichen, nach welchen die Steuerämter nur nach dem Verhältnisse, in welchem die wirklich eingebrachte landesfürstliche Steuer zur Domestikalsteuer steht, letztere die Municipien verabsolgen sollten und ausdrücklich angeordnet, daß die Bedeutung der Municipalbedürfnisse vierteljährlich erfolge, ebenso im 13. S. den Städten gestattet, daß sie nur dann die Erlaubniß des Ministers einzubolen haben, wenn solche Gebühren eingeführt werden sollen, welche das Maß der bestehenden Domestikalumlagen überschreiten. Die Aenderungen jedoch, welche auf Gengery's Antrag die 5. und nach derselben auch die 9. Section in Betreff des 17. S. angenommen hatten, der von den Fällen handelt, in welchen die Municipien gegen Ministerialverordnungen Vorstellungen machen können, diese aber unbedingt vorzulegen müssen, wenn trotz dieser Vorstellung die Regierung bei ihrer ersten Verordnung beharrt — fanden keine Majorität. Der 20. S., nach welchem die Hälfte der Municipal-ausschüsse von den höchstbesteuerten, die anderen von gewählten Mitgliedern gebildet wird, hatte die Majorität von acht Sectionen, wurde jedoch mit dem von der neunten Section vorgeschlagenen Zusatz erweitert, daß in die Steuerquote eines verheiratheten Mannes auch diejenige seiner Gattin eingerechnet werde, daß auch der Höchstbesteuerte nur in Einer Jurisdiction Mitgliedschaft sein kann, und jedes Ausschußmitglied die im Gesetze bestimmte Qualifikation, welche bei der Wahl eines Abgeordneten erfordert wird, besitzt. Im 23. S. wurde in die Reihe der dort aufgezählten Honoratioren gleichfalls eingeschaltet, die mit Schuldiplomen versehenen Berg- und Forstämänner, so wie Wirthschaftsbeamte.

Zum Centralreferenten für die Sitzungen des Unterhauses wurde in voraus, damit derselbe zugleich während der Ausschüßberatungen als Schriftführer die getroffenen Aenderungen sorgsam notire, Bela Percezel befaßt auch gewählt, weil er, unter den von den Sectionen abgetrennten, meist jungen Referenten, der älteste, aus eigener Erfahrung das Vorgehen der Municipien kennt, also auch bei den Debatten hierüber am Besten Rede stehen und die nöthigen Aufklärungen geben kann. Heute kam der Centralauschuß gleich nach der öffentlichen Sitzung zusammen und wollte bis 3 Uhr die Beratungen fortsetzen, um keine Abend-Sitzung halten zu müssen.

Der Eisenbahnausschuß verhandelte in seiner heute abgehaltenen Sitzung die Novelle zum Siebenbürger Eisenbahngesetz, welche sich auf die von Györs nach Torba zu führenden Flügelbahn bezieht. Der Eisenbahnausschuß nahm dieselbe nach Vernehmung der Sachkundigen an. Karlowitz, 24. Juni. In der heutigen Kongress-Sitzung beanwortete Stojkowitz befriedigend die Interpellation über die Nagarener. In Folge einer Klage seitens der Römische des Klosters Sopovo wegen Verschleuderung des Klostervermögens wies der Kongress die Krustobler Untersuchungskommission an, auch in Sopovo Untersuchung vorzunehmen. Das Dotationscomité legte ein umfangreiches Operat über die Dotation der Geistlichen vor. Hierauf referirte das Comité für rechts-rumänische Gemeinden; sein erster Antrag: eine Repräsentation an Se. Majestät für Aufrechterhaltung des status quo in den sprachlich gemischten Gemeinden zu richten und die Ausgleichung auf friedlichem Wege in Betreff der unredmähig den Rumänen ausgelieferten Gemeinden zwischen dem Administrator und dem rumänischen Metropolit zu versuchen, wurde angenommen. Weitere Anträge desselben Comité's kommen morgen in Verhandlung.

Agram, 24. Juni. Wilcs wird im Landtage wegen Ernennung Nihalovics zum Agramer Bischof interpelliren. Andere heftige Interpellationen stehen gleichfalls bevor.

Wien, 23. Juni. In der heutigen General-Versammlung der Franz-Josephs-Bahn-Gesellschaft legte die Direction die Commissionsprotokolle über die verzögerte Eröffnung der Linie Wien-Wilfen vor. Die Eröffnung wurde zwar gestattet, doch darf über die Zuliner Donaubrücke nur mit einer Geschwindigkeit von 2 Meilen per Stunde und nur dann gefahren werden, wenn der Wasserstand unter 5 Fuß 9 Zoll ist. Die Aktionäre zeigten sich sehr verärgert.

Nach einer Meldung des „Neuen Febl.“ unterhandelt die Regierung mit dem ehemaligen Abgeordneten Baron Wächter wegen Uebernahme des Landesvertheidigungs-Ministeriums.

Die Abgeordnetenwahlen in den Landbezirken Steiermarks sind ungünstig ausgefallen. 14 Ultramontane, 3 Slovenen, 6 Liberale. Kaiserfeld fiel um 12 Stimmen, Professor Raasen wurde mit großer Majorität gewählt.

Wien, 23. Juni. Se. Majestät hat sich aus dem Lager direct nach Larenburg begeben und gestern Mittag gegen 1 Uhr den Prinzen Mehemet Tewfik und den k. türkischen Botschafter Hapdar Effendi — beide erschienen zuwammen in einer Hofequipe in der Hofburg — empfangen. Der Flügeladjutant Sr. Majestät, Major v. Kriegshammer, ist dem Prinzen zugetheilt.

Wien, 24. Juni. Aus Rom wird gemeldet, die Kurie wollte das Unfehlbarkeitsdogma milder formuliren, und dasselbe bloß auf rein kirchliches Gebiet wegen Einstimmigkeit beschränken. Antonelli ist eifrig für die Transaktion thätig; auch Kardinal Giulini.

Der ägyptische Minister Nubar Pascha ist heute aus Paris hier eingetroffen.

Nitola wurde bei der Neuwahl mit eminenter Majorität gewählt. Wie die „Österreichische Correspondenz“ aus Rom erfährt, sind sämmtliche ungarische Bischöfe darüber einig, sofort nach Proclamation der Unfehlbarkeit Rom zu verlassen.

Wien, 24. Juni. Bei den hiesigen Neuwahlen siegte im Bezirke Landstraße Kopp gegen Stramoni.

*) Wahrscheinlich sind Terrainschwierigkeiten. D. Red.

Wien, 25. erfolgte der Aleritale Haltung eines Theil Presse zu. Das „jungfreudlichen“ Prager, 22.

auf, sich im nächste anzuvertrauen. Die Königreichen; wenn Sm seinen Siegeszug Ruthenen erfolgen.

Der Kriegem tion nach Böhmen Brunn, 22 eben (Abends) der Dr. Wenzelste u Wähler.

Brunn, 2 Garde-Feuer a dautenfaal und die 7 Uhr Abend nen Wahlergebnisse treue gewählt. Die mit 1, in Littau u

Paris, 23. verlangt, den Krieg züglichen Entlassung in landwirthschaftliche Kriegeminister erwid daten am 31. März behilicheres Opfer vor den Rest nicht vor halt für den Zell in

Die „Patrie“ Bringen von Olean lichen zu wollen. Redr begreifen wir.

Die Petition Herzog von Amale, dies und dem Stat nicht mit unterzeichn Piré's, nicht bloß d ersatung der konfisk

Brüssel, 2 in das neuzubildende abgeheilt. Der Graf beharrlich, ein Portes chätze er sein hohes darauf auf sein Land

Madrid, 21. sofortige Abschaffung worten. Navarra lag behauptete, daß Mor die Sitzungen der Ge 91. gegen 41 Stimu Donnerstag statt.

Madrid, 22. schaffung der Slavere

Bukarest, 16 Wahl-Resultate. baren Verhältnissen — jetzt eben wieder sold auf reguläre Militär in diesem Falle flugen daß es nicht mehr a und schwer Verlegen a des Deputirten durch d

Wien, 23. Juni. In der heutigen General-Versammlung der Franz-Josephs-Bahn-Gesellschaft legte die Direction die Commissionsprotokolle über die verzögerte Eröffnung der Linie Wien-Wilfen vor. Die Eröffnung wurde zwar gestattet, doch darf über die Zuliner Donaubrücke nur mit einer Geschwindigkeit von 2 Meilen per Stunde und nur dann gefahren werden, wenn der Wasserstand unter 5 Fuß 9 Zoll ist. Die Aktionäre zeigten sich sehr verärgert.

Nach einer Meldung des „Neuen Febl.“ unterhandelt die Regierung mit dem ehemaligen Abgeordneten Baron Wächter wegen Uebernahme des Landesvertheidigungs-Ministeriums.

Die Abgeordnetenwahlen in den Landbezirken Steiermarks sind ungünstig ausgefallen. 14 Ultramontane, 3 Slovenen, 6 Liberale. Kaiserfeld fiel um 12 Stimmen, Professor Raasen wurde mit großer Majorität gewählt.

Wien, 23. Juni. Se. Majestät hat sich aus dem Lager direct nach Larenburg begeben und gestern Mittag gegen 1 Uhr den Prinzen Mehemet Tewfik und den k. türkischen Botschafter Hapdar Effendi — beide erschienen zuwammen in einer Hofequipe in der Hofburg — empfangen. Der Flügeladjutant Sr. Majestät, Major v. Kriegshammer, ist dem Prinzen zugetheilt.

Wien, 24. Juni. Aus Rom wird gemeldet, die Kurie wollte das Unfehlbarkeitsdogma milder formuliren, und dasselbe bloß auf rein kirchliches Gebiet wegen Einstimmigkeit beschränken. Antonelli ist eifrig für die Transaktion thätig; auch Kardinal Giulini.

Der ägyptische Minister Nubar Pascha ist heute aus Paris hier eingetroffen.

Nitola wurde bei der Neuwahl mit eminenter Majorität gewählt. Wie die „Österreichische Correspondenz“ aus Rom erfährt, sind sämmtliche ungarische Bischöfe darüber einig, sofort nach Proclamation der Unfehlbarkeit Rom zu verlassen.

Wien, 24. Juni. Bei den hiesigen Neuwahlen siegte im Bezirke Landstraße Kopp gegen Stramoni.

*) Wahrscheinlich sind Terrainschwierigkeiten. D. Red.

nicht beendet. 1870 erquiten... noch existire... Bedürfnis... vorer selber... rdnungen bal... s-Commission... len. Die viel... aber bleibe... ang, während... lösten Grund... rafen Curven... mit einem... dieser Linie... fester. Denn... größere kuzere... eine halbe... zahlen. So... Vaterland ist... fassen lieg?*)... feilen ungar... ben, beging... ge voll ab... lieber, daß... 2. December

Wien, 25. Juni. Das heutige „Fremdenblatt“ bespricht die Wahlerfolge der Clerikalen in Steiermark und schreibt selbe der herausfordernden Haltung eines Theiles der österreichischen Presse, theils speziell der Grazer Presse zu. Das „Fremdenblatt“ mahnt zur Versöhnung mit den verfassungsfreundlichen Clerikalen.

Prag, 22. Juni. Die altösterreichischen Blätter fordern die Ruthenen auf, sich im nächsten galizischen Landtage unbedingt der Führung Smolka's anzuvertrauen. Die Entscheidung des Sieges des Federalismus in allen Königreichen und Ländern Gieleschautens liegt in den Händen der Ruthenen; wenn Smolka siegreich ist, dann wird der Federalismus überall seinen Siegeszug halten, und dann werden auch Concessionen für die Ruthenen erfolgen! Dafür bürgt Smolka's Name!

Der Kriegsminister hat den General Edelsheim zur Truppen-Inspection nach Böhmen gesendet.

Prag, 22. Juni. Im dritten Wahlbezirk Strüms candidirt Joseph (Abends) der bisherige Abgeordnete Landeshaupmann-Stellvertreter Dr. Benzlygte unter sämmtlichem Beifalle der zahlreich versammelten Wähler.

Prag, 23. Juni. Vor Eröffnung der Theaterkasse brach in der Garberode Feuer aus. Das Theater ist gänzlich abgebrannt. Der Redoutensaal und die Nachbarhäuser wurden gerettet.

7 Uhr Abends. Nach den aus den Wahlbezirken bekannt gewordenen Wahlergebnissen wurden bisher 23 Deklaranten und 7 Verfassungstreue gewählt. Die Deklaranten erfochten 2 Wahlstimm, und zwar in Znaim mit 1, in Kitzau mit 12 Stimmen Majorität.

U s l a n d.

Paris, 23. Juni. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Choiseul verlangt, den Kriegsminister darüber zu interpelliren, ob er in der unverzüglichen Entlassung der mit Jahresende dienftfrei werdenden Altersklasse im landwirtschaftlichen Interesse eine Unthätigkeit erblicken würde. Der Kriegsminister erwidert, daß bereits aus der Classe von 1864 viele Soldaten am 31. März entlassen wurden. Der Landwirtschaft ein noch erheblicheres Opfer bringen, hieße die Cadres desorganistren. Man könne den Rest nicht vor September entlassen, und dies nur unter allem Vorbehalt für den Fall innerer Unruhen oder auswärtiger Ereignisse.

Die „Patrie“ erklärt, das hochwichtige ihr zugegangene Petition der Prinzen von Orleans an den gesetzgebenden Körper vorzutragen verfassungsmäßig zu wollen. Daria kommt der Passus vor: „Nicht Gnade, sondern Recht begehren wir.“

Die Petition der Prinzen von Orleans ist unterzeichnet von dem Herzog von Anjou, dem Prinzen von Joinville, dem Herzog von Chartres und dem Grafen von Paris. Der Herzog von Montpensier hat sie nicht mit unterzeichnet. In dieser Petition wird, wie in der Interpellation Vitet's, nicht bloß die Rückkehr nach Frankreich, sondern auch die Zurückerhaltung der königlichen Miter verlangt.

Brüssel, 22. Juni. Graf Vilain XIV. will um keinen Preis in das neuzubildende Ministerium eintreten; er ist nach dem Auslande abgereist. Der Graf de Theux, Führer der Rechten, weigert sich ebenfalls, ein Portefeuille anzunehmen. In seiner Audienz beim König schätzte er sein hohes Alter vor (er ist 76 Jahre alt) und reiste unmittelbar darauf auf sein Landgut ab.

Madrid, 21. Juni. (Cortesitzung.) Der Antrag Castelar's auf sofortige Abschaffung der Sklaverei wurde mit 78 gegen 48 Stimmen verworfen. Navarro sagte, Montpensier sei kein Bourbonne, während Madoc behauptete, daß Montpensier ein Bourbonne sei. Der Antrag Martos', die Sitzungen der Cortes bis zum 31. October zu vertagen, wurde mit 91 gegen 41 Stimmen angenommen. Die letzte Sitzung findet wahrscheinlich Donnerstag statt.

Madrid, 22. Juni. Die Cortes votirten das Gesetz betreffs Abschaffung der Sklaverei.

Bukarest, 16. Juni. (Neue Unruhen. Ein sonderbares Wahl-Ergebnis. Vermischtes.) Wi. leben in mehr als sonderbaren Verhältnissen — vor einigen Tagen das Blutergießen in Pitest, jetzt eben wieder solche Scenen in Blosest, woselbst die Nationalgarde auf reguläre Militär mit gefülltem Bajonnette Sturm lief und es nur der in diesem Falle klugen Nachgiebigkeit des Commandanten zu verdanken ist, daß es nicht mehr als eine leicht eingeschlagene Köpfe und keine Toden und schwer Verlegten wie in Pitest gab. Veranlassung dazu war die Wahl des Deputirten durch das Bauern-Collegium, wobei die „Rothen“ um jeden Preis Scandal hervorzurufen wollten. Es gelang ihnen auch; da ward von der Justiz Militär requirit, um die Ordnung wieder herzustellen; allein kaum zeigte sich die Truppe, als die Nationalgarde wieder losbrach. Vergeltlich erscholl das Commandowort des Chefs; die fürchterlich aufgeregte Bürgerwehr sah und hörte nichts. Soeben ist ein süßliches Decret erschienen, welches die Auflösung dieser Nationalgarde anordnet; bedeutende Truppen-Abtheilungen sind aus dem Lager von Jireeni in der Moldau in Gilmärschen nach Blosest geworfen worden. Das allersonderbarste, in unseren parlamentarischen Annalen bisher noch nicht erörterte Factum aber ist, daß in den Städten Bukarest, Blosest, Jockhan und Galatz zwei Wahlbureau amittiren und aus denselben Doppelwahlen hervorgingen: die „Weißen“ wählten sich ihre Leute und die „Rothen“ wieder die ihrigen. „Nicht die von den Räuberbanden der Regierung eingesetzten Mörder sind die Deputirten“, brüllt Romanul, das Organ der „Rothen“, seinen Patrioten zu, „sondern die sind es, die wir, die wahren Patrioten, gewählt haben.“ und veröffentlicht dabei eine Liste, worauf die Koryphäen dieser Partei als gewählte Deputirte figuriren und weiters ausgeführt wird, daß von den 147 Gewählten 105 der Opposition angehören und nur 42 der Regierung. Allein diese Berechnung ist eine grundfalsche, denn ganz gewisshast betrachtet, zerfällt die neugewählte Kammer in sechs Gruppen oder Parteidattirungen: wir haben da 36 Conservative, 31 Rothe, 16 Fractionisten, 10 der Eogolnitschano'schen Partei und einen Rest, der als das sogenannte Centrum betrachtet werden könnte. Dabei entsteht freilich die große Frage, welche von den oberwähnten Doppelwahlen eigentlich den Deputirtenwahl erklimmen werden. Denn geht's nach den „Rothen“, so haben diese dann auch die numerische Oberhand. Der Minister des Innern, Herr Cureanu, hat sich über diesen Mißschmaß öffentlich dahin geäußert, daß die Kammer und die Justiz sich darüber aussprechen werden, er sei darüber nicht competent. Dieses Wort ließ der Minister auch zur That werden: das Amtsblatt publicirt mit demselben Gleichmuth die Gewählten der „Weißen“ wie die Auserwählten der „Rothen“. Daß die Stimmung im ganzen Lande eine höchst aufgeregte ist, läßt sich bei solchen Verhältnissen leicht denken, und dürfte das eben heute erschienene Erpöß über die gegenwärtige Finanzlage kaum jene beruhigende Wirkung auf die Gemüther hervorbringen, die es sonst bei normalen Zuständen sicher erzeugt haben würde. Die Regierung erklärt nämlich offiziell, daß die schwebende Staatsschuld seit dem Amtsantritt des jetzigen Cabinetes nicht um einen Pfennig erhöht, wohl aber der Zinsfuß von 12 auf 12 Percent herabgesetzt worden sei; auch lebe die Regierung der sicheren Hoffnung, das Deficit im Budget, welches nahe an 15 Millionen Francs beträgt, durch weise Sparmaßregeln noch in diesem Jahre auf die Hälfte reduciren, dann aber endlich ganz decken zu können, ohne zu irgend einer neuen Staatsanleihe greifen zu müssen. Gehe der Himmel, daß dem so werde; doch wie die Dinge heute stehen, bedarf es einer ordentlichen Dosis Optimismus, um an die Verwirklichung dieses, übrigens gewiß aufreizenden Strebens zu glauben.

Die hiesige deutsch-ungarische Colonie hat die eben erfolgte Erhebung des österreichischen General-Consuls und politischen Agenten Ritter v. Zulawitz in den Freiherrnstand mit Befriedigung erfüllt; denn der Genannte wußte

sich in der, obgleich noch nicht langen, Zeit seines hiesigen Wirkens die wärmsten Sympathien der österreichischen Staatsangehörigen zu erwerben. Eine eigene Deputation derselben beglückwünschte gern in feierlicher Aufwartung den liebenswürdigen Baron, dem zu Ehren Fürst Karl vorgestern eine große Hofstafel gab.

Zur Unterstüzung der vom Brande Heimgefuhrten in Pera sind in der hiesigen deutschen Colonie Geldsammlungen im Zuge und wurde bereits vor mehreren Tagen die Summe von 30.00 Francs als erstes Ergebnis dieser Sammlungen nach Konstantinopel gesendet.

Belgrad, 23. Juni. Der diplomatische Agent Rußlands ist von seinem Urlaube wieder hier eingetroffen. — Privatnachrichten zufolge ist die bulgarische Stadt Swistowo theilweise abgebrannt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni. — Der Chef der Döbahnunternehmung, Herr Waring ist gestern hier eingetroffen.

Beim gestrigen Maltsche des hiesigen kath. Gesellenvereins kostete das unvorsichtige Umgehen mit einer Schießwaffe, leider einem wackeren Mitgliede, einem Webergesellen, das Leben. Der junge Mann spielte im Freien mit dem Revolver eines im Zimmer weilenden Kameraden, hielt die Waffe für ungeladen, in welcher Meinung ihn mehrmaliges vergebliches Kosbrücken bekräftigte, bis bei einer unvorsichtigen Wendung zum Schrecken der Umstehenden der Schuß losging. Der Unglückliche that noch einige Schritte, stürzte sodann zusammen und verendete nach wenigen Minuten.

(S. h. n. e.) Am 23. d. M. hat es im Spalner Gebirge (einige Stunden von Klausenburg) geschneit. Am selben Tage fiel auch in der Nähe von Hermannstadt im Oraroe Gebirge Schnee.

Handel und Verkehr.

Viski-Petrovsenyer Bergbahn.

Man schreibt uns aus Viski, 26. Juni: Wer vor etwa zwei Monaten den schauererregenden Zustand der Bergbahnabtheilung von Petros über Krivadia, Merisor, Banika mit ihren, selbst dem kühnsten Unternehmungsgelüste Hohn zu sprechen schmeintenden Bergbewegungen gesehen, der mußte die Bewältigung der namenlosen Hindernisse, welche sich der Ausführung des gigantischen Werkes entgegenstellten, für eine absolute Unmöglichkeit halten. Mit Recht darf man daher staunen, daß es der Unternehmung, an deren Spitze Herr S e p p e r mit seinen durch eine unerschütterliche Energie potengirten tiefen Kenntnissen und Erfahrungen, unterstützt von den wackeren Unternehmungsorganen, steht, gelungen ist, das für unmöglich Gehaltene dennoch zu bewirken. (4500 Arbeiter, meistens Italiener, sind bei diesen Arbeiten, für deren vollkommen befriedigende Bewerkstelligung die Unternehmung, welche seit dem 18. August 1869 täglich 2000 fl. Intercalarzinsen zahlt und — wie behauptet wird — einen Verlust von 2 1/2 Millionen erleidet, keine Opfer scheute, beschäftigt gewesen; von diesen sind bereits vor 14 Tagen 1500 entlassen, welche sich nach Wien zur Donaueregulirung und zu sonstigen draußigen Bahnen begeben haben.)

Wer würde noch vor wenigen Jahren gebohrt haben, daß auch in unserem Siebenbürgen eine dem Semmering ähnliche Gebirgshänge von Eisenbahnschienen werde durchschnitten werden? Man hätte darüber ungläubig gelächelt. Nun denen, welche ein Interesse haben an dem Lande, das noch so viele noch nicht gehobene Schätze in sich birgt, können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß am 30. Juni d. J. das erste Bergmorioe eines der höchsten Wasserreichen Siebenbürgens, gegen Romanien zu, bei Merisor-Banika abertreten und dort Altkem hohlen — seinen Weg ins Jilththal nehmen wird, wo das große Steinkohlenlager sich befindet, aus dem nun bald zur Hebung und Förderung unserer vaterländischen Industrie eines der wichtigsten Materials, die Steinkohle, ausgebeutet werden soll.

So wie diese Nachricht jeden an dem Aufschwunge des Landes Theilnehmenden angenehm berühren wird, so dürfte auch bei Vielen der Wunsch rege werden, diese beinahe den meisten Schönen unseres Landes unbekanntes Geogid zu besuchn. Die, welche hiezu Gelegenheit haben, werden sicherlich staunen über die Großartigkeit der auf dieser Bergbahn ausgeführten Bauten, welche nach dem einhelligen Urtheile berühmter Ingenieure rüchlichlich der hier noch so vielen Mängeln stattgefundenen Grubausführungen an riesigen Hindernissen und Schwierigkeiten sogar jene am Semmering übertreffen sollen.

Es waren nämlich ursprünglich 3 Tunnel bestranzt; einer bei Merisor mit 75 Klaffen Länge, dann der große bei Banika mit 175 Klaffen und der dritte bei Getate-Vole mit 37 Klaffen. — Außer diesen 3 Tunneln, welche in 2 Jahren vollkommen vollendet waren, mußten in Folge von Berglehen-Bewegungen, die in keiner andern Weise bewältigt werden konnten, noch 7 andere Tunnel ausgeführt werden. An vielen andern Orten, wo nach Anwendung aller edellichen erfahrungsgemäßen Mittel, als Entwässerungen durch tiefe Stollen und Schächte, sind noch unzählige gemauerte Bodengrübungen und Stützmauern mit sehr großen Kosten angeführt worden. Alles so zu beschreiben und zu schildern, wie es ausgeführt ist, kann nur der gewandte Feder eines Fachmannes vorbehalten bleiben, weshalb diese Skizze wohl nur ein andauerndes Bild von der gigantischen Schöpfung menschlicher Ausdauer zu liefern geeignet sein mag.

Erwähnungswürdig ist noch der Umstand, daß die zwei ergranneten Tunneln an beiden Enden in tiefen Einschnitten ihren Anfang hatten, so z. B. jener bei Banika in einer Tiefe von 8 Klaffen. Diese Einschnitte waren vollständig ausgeführt in einem Gebirge, das keine Abstützungen behergen ließ. In Folge der bekanntlich besonders im vorigen Jahre in unerhörter Weise stattgehabten anhaltenden Regengüsse geriet auch bei diesen Einschnitten das Gebirge in solche Bewegung, daß dieselben verschüttet wurden und kein anderes Mittel übrig blieb, als diese Tunneln an beiden Seiten oder Enden bis zu 40 Klaffen zu verlängern.

Um diese Arbeiten zu bewerkstelligen, hat die Unternehmung Alles aufgeboden und so ist es ermöglicht worden, daß man am 30. d. M. bis nach Petrovsenyer wird fahren können.

Dem öffentlichen Verkehr wird die Bahn — sicherem Vernehmen nach — nur am 1. August d. J. übergeben werden, indem an vielen Orten noch sogenannte Nacharbeiten zu bewerkstelligen sind.

Zur ersten Fahrt am 30. Juni d. J. sind von Herrn S e p p e r folgende Herren geladen: der Herr Direktor der ersten Siebenbürgen Bahn, F r e u d, — der k. Rath und Direktor der Tebeisenbahn, S c h i m l e, — der Chef der ungarischen Eisenbahndirection, F r a n g e n, — Inspektor S u n e s c h und Inspektor M a g o; ferner die beiden Generalbevollmächtigten der Döbahnunternehmung Waring Brothens: F o r d e in Mediasch und W a l k e r in Thoroda.

Von dem technischen Personal, das sich um den Bau dieser schwierigen Bahn ausgezeichnete Verdienste erworben, sei mit gestattet zu erwähnen: das leider nur zu früh verstorbenen Sektionsingenieur Polenski, welcher die ganze Linie tractir hatte, dann seines Nachfolgers, des Sektionsingenieur L o d i und neben diesem des auch den Hermannstädtern wohlbekanntesten Ingenieur S o h r. — Obergenieur ist jetzt an Stelle des zum Inspektor ernannten Herrn S c h n e i d e r, welcher sich auch große Verdienste bei diesen Bauten erworben, Herr M u r z geworden. — Zum Schluß lassen Sie mich noch eines zwar schlichten, allein wackeren Hermannstädter Bürger's, des Baumeisters Herrn Joseph H a i n,

gedenken, welcher durch seine Solidität und glänzende Ehrenhaftigkeit, die seine Unternehmungen bei diesem Eisenbahnbau kennzeichneten, seiner Vaterstadt zur Ehre gereicht.

Program

für die Dienstag, den 28. Juni 1870, Nachmittags 5 Uhr abzuhaltende Communitäts-Sitzung.

1. Ausschußbericht über die Vorlage des l. Magistrates betreffend die Gebahrung mit dem städtischen Budget pro 1869 und dem Entwurf für das Budget pro 1870.
 2. Antrag auf inventarische Aufnahme sämmtlicher Stadt-Realitäten.
 3. Bericht des Kaiser-Inspectorates, betreffend die entsprechende Unterbringung der Fuhrwehens-Geladren.
 4. Commissionbericht betreffend die Herstellung eines Zubaus beim Wirthshaus im Jungen Wals.
 5. Antrag des Eisenbahn-Comites auf Regulirung des Neufbacher.
 6. Mittheilung des löbl. Magistrates in Angelegenheit der Regelung des Goldschlages.
 7. Besuch des Conium-Vereins um Ueberlassung eines Theiles des städtischen Holzmagazins-Plazes zur Aufstellung des diesem Verein gehörigen Holzes.
 8. Antrag des Stadthammens-Amtes, betreffend die Verwendung des im Stadtwalde Branisch bei Fahnbach erliegenden Brennholzes.
 9. Antrag auf Anschaffung eines bestimmten Holzquantums aus Allodialmitteln zum Zwecke des Verschleises in den Wintermonaten.
 10. Antrag des Stadthammens-Amtes, betreffend die Verwendung der Zehntensteuer.
 11. Mittheilung des löbl. Magistrates in Angelegenheit der Rückzahlung eines Passiv-Kapitals aus der Stadtkasse an den griechisch-orientalischen Seminarfond.
 12. Anfrage des Stadthammens-Amtes, betreffend die Verwendung des aus den Stadtmauern gewonnenen Mauerziegeln.
- Hermannstadt, 26. Juni 1870. Bedens m. p., Drator.

Theater.

Hermannstadt, 27. Juni. Endlich ist es bei in jeder Beziehung thätigen Direction gelungen, eine tüchtige Lokalsängerin zu engagiren. Dieselbe gehörte bisher dem „Teatro melodramatico“ in Triest an, ist eine sehr angenehme jugendliche Erscheinung und verfügt über ein frisches Gesangsorgan. Fräulein C a e l i e G r o s m a n n — so heißt unser neues Bühnenmitglied — ist auch als gute Darstellerin sowohl für Operette wie Pöffe empfohlen und wird heute zum ersten Male als „Susi“ in Berg's bekanntem Zeitbilde „Nr. 28“ auftreten. Möge ein gut besuchtes Haus die Debutantin begrüßen.

Romanisches Theater.

Hermannstadt, 26. Juni. Vorgehen wurden uns von der romanischen Gesellschaft zwei eintägige nationale Baudevilles: „Millo Director“ (Direktor Millo) von B. Alessandri, Musik von Al. Bachmann, und „Cimpoerolu“ (Der Döbelschnepper) ebenfalls von Alessandri, Musik von Alexander Fleckenmacher, ferner ein Solo'scherz: „Chera Nastasia“ von demselben Verfasser vorgeführt.

Erstere Piece beruht auf einem etwas in die Länge gezogenen Mißverständnisse, indem Direktor Millo auf einer Reise begriffen, in einer romanischen Provinzialstadt für den Direktor im Ministerium des Innern gehalten und von Bewerbern um seine Posten bestürmt wird. Das Stück hat drohliche Situationen und sämmtliche Mitwirkende gaben sich Mühe, ihre Aufgabe mit Geschick zu lösen.

Witzfamer war das zweite Singpiel und mag auch die ungewohnte Form der Musiknummern, die Chansonettartig, des polyphonen Geses entdecken, etwas befremden, so entschädigt hiesfür der verständige Vortrag und die entsprechende Melodie derselben. Direktor Millo als Döbelschnepper (Mofiu Corbu) war charakteristisch in Spiel und Maske und die ehrwürdige, weißbehaarte Gestalt fügte sich prächtig in das idyllische Ganze. Ein wahres Kabinetsstück schuf jedoch Direktor Millo mit seiner „Chera Nastasia“, einem alten weiblichen Drachen, die drei Männer glücklich ins Grab gebracht und nun pochend auf die Verdienste ihrer Seligen, die sich bei Lebzeiten als Tschiboutangänder, Kaffeekocher u. s. w. abgemüht, eine Pension beansprucht. Der Text ist witzig und enthält reizende Ausfälle gegen jene, welche den Staat für eine Meliss aufziehen.

Recht amüstant gestaltete sich die geistige Vorstellung, in der wir „Propasiti Bucurestiloru“ (Bukarester Verführungen), Baudeville von Herrn Millo, Musik von Bachmann, zu sehen bekamen.

Hat das Stück auch keinen besondern literarischen Werth, so erfüllt es seinen Zweck zu unterhalten, vollkommen. Die Handlung ist etwas dürftig, die Scenen bieten jedoch viel Abwechslung und es entrollen sich vor uns Bilder aus dem modernen Leben jener auf den Schwirbel schwärenden Gesellschaftenlassen Bukarest's, die keiner Großthat zur Schande gereichen würden. Wir werden in „Salons“ von zweifelhaftem Charakter eingeführt; Indulgenten aller Sorten und moderne Phrynen kommen und gehen vor unsern Augen. Champagnerluft, Gemüth, Gold und wieder Gold sind die bewegenden Triebfedern dieser Leute; zwei kleine Grundbesitzer aus der Provinz, welche den Becher der Freude bis zur Reize leeren, sind die Opfer.

Herr Millo, als Schußgeiß der beiden Opfer (Satana, Chira Zeogera u. s. w.) zeigte sich in den verschiedensten Charakteren, am wirksamsten erschien er uns als alter Bauer (teranu molnauu). Er wurde für seine Leistung mit verdientem Beifalle belohnt. Von den übrigen Darstellern können wir ebenfalls nur lobende Erwähnung thun und insbesondere verdienen die Herren G l i e s c u (Cobuz) und Alessandrescu I. (Lica) hervorgehoben zu werden. Frau Alessandrescu (Spafia) und Fräul. Dr. S e n t i (Titia) spielten mit Laune. Herr Alessandrescu II. (Conte Pungasco'schi), so wie Frau Nicolau (Contesa Hortancovic) entledigten sich ihrer Epistodenrollen mit Anstand und Würde. Eine recht sympathisch naive Unschuld vom Lande war Fräulein S o n f a n d i n e s c u (Ludora) und Frau J o n e s c u (Stanca) ein robustes Landmäddchen, welches in schlagender Weise ihre Kraft sichtbar zu machen geeignet schien.

Das Haus war an beiden Abenden sehr gut besucht. ☉

Mediascher Schützenverein.

Schießen vom 19. Juni 1870.
1. Glückselig Herr Daniel Binder.
2. „ „ „ Dr. Kein.
3. „ „ „ Gustav Falk.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Gente Montag den 27. Juni 1870:
Nr. 28, oder: Die Civilehe.
Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von D. J. Berg.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Juni 1870.

5% Metallaus...	60.05	Ungar. Grundbesitzungssoll...	80.10
5% Alt-Mal- und Novem-Zinsen	60.05	Lombard...	79.-
5% National-Anlehen (Silber) ..	68.90	Siebenb. „	78.-
1860er Staats-Anlehen	95.70	Kroat.-slab. „	88.-
Banquiten	721.-	Silber	117.60
Creditbitten	258.80	R. f. Müllg-Dulaten	5.74
London	119.80	Napolcondor	9.56%

